

Diskursive Fachtagung: Erfolgsfaktor(en im) Selbststudium 2.0

Ausführliches Programm:

Montag, 24.02.2020

Keynote: Kompetenzentwicklung und Selbststudium

Norbert Pengel, Universität Leipzig

Mit dem shift from teaching to learning geht in der Hochschullehre die Fokussierung des studentischen Kompetenzerwerbs einher. Entsprechend dem Constructive Alignment müssen Learning Outcomes, Lernaktivitäten und Prüfung in einer Lernumgebung aufeinander abgestimmt werden, damit Lernen im Sinne eines aktiven, konstruktiven und individuellen Prozesses angeregt werden kann. Vor diesem Hintergrund können Phasen des Selbststudiums zum Kompetenzerwerb beitragen.

Der Vortrag zeigt, wie Studierende dabei im Kontext einer digitalisierten Hochschulbildung unterstützt werden können und welche Möglichkeiten der Skalierung aktuell im Projekt tech4comp diskutiert werden.

Workshop 1: (Selbst-)Lernräume: Visionen und Bedarfe

Monika Haberer und Anja Horn, TU Kaiserslautern

An der Technischen Universität Kaiserslautern werden seit 2011 im Rahmen des BMBF-Projekts „Selbstlernförderung als Grundlage“ überfachliche Maßnahmen zur Förderung der Selbstlern- und Selbstführungskompetenzen von Studierenden entwickelt. Anbieter ist das Selbstlernzentrum, das im Rahmen des Projekts als überfachliche und zentrale Einrichtung etabliert und im Distance and Independent Studies Center (DISC) der TUK angesiedelt ist.

Im Rahmen des Projekts entstehen Konzepte zur Ausgestaltung von physischen und virtuellen Lernräumen, die in konkrete Angebote einfließen und zur direkten und indirekten Unterstützung der studentischen Selbstlernfähigkeiten beitragen sollen.

Der Workshop gibt zunächst einen Überblick über die Maßnahmenstruktur des Selbstlernzentrums und legt einen Fokus auf Online-Lernräume sowie deren konzeptionelle Verzahnung mit Präsenzangeboten und physischen Lernräumen. Im Rahmen eines World Cafés kommen die Teilnehmenden anschließend in Austausch und reflektieren auf Basis ausgewählter thematischer Schwerpunkte über Visionen, Bedarfe und Erfahrungen zu bereits umgesetzten oder geplanten (Selbst-)Lernräumen.

Workshop 2: Selbstorganisiert lernen am Beispiel des Faches Mathematik

Prof. Dr. Kay-Rüdiger Harms, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Ein Studium kann nur abschließen, wer die Fähigkeit zum selbstorganisierten Lernen ausreichend entwickelt hat. Studierende sollten daher gleich zu Studienbeginn diese Fähigkeit weiter ausbauen.

In diesem Workshop wird am Beispiel der Grundlagenlehrveranstaltung Mathematik I ein Konzept vorgestellt, welches in diesem Wintersemester zum vierten Mal praktisch erprobt wird.

Mit Hilfe einer „Kann-Liste“ und verschiedenen „Lernlandkarten“ erfahren die Studierenden sehr genau, welche Lernziele in einem Semester erreichbar sind. Daran wird ihnen die Verantwortung für ihren Lernprozess deutlich.

In den Präsenzveranstaltungen werden mit vom Lehrenden ausgewählten Aufgaben Lernprozesse initiiert. Durch gezielt eingesetzte Verarbeitungs- und Reflexionsphasen wird jedem an der Lehrveranstaltung Teilnehmenden die Chance zur Selbstkontrolle des Lernprozesses gegeben.

Durch die Kann-Liste und die Lernlandkarten zu den verschiedenen Themen wird allen Teilnehmenden klar, was in Selbstlernphasen erarbeitet werden kann (muss).

Im Rahmen des Workshops werden für eine Lehrveranstaltung Mathematik I Teile einer Kann-Liste sowie einige Lernlandkarten vorgestellt und zur Diskussion angeboten.

Das Ziel des Workshops ist, Ideen für eigene Kann-Listen und Lernlandkarten zu entwerfen und Voraussetzung für selbstorganisiertes Lernen in Hochschulveranstaltungen zu diskutieren.

Workshop 3: Tutorien – Mehr-Wert für Tutorinnen und Tutoren

Marko Heyner, HAW Hamburg

Für die Tutorinnen und Tutoren bieten sich durch die Übernahme einer Tutorientätigkeit vielseitige Lerngelegenheiten. Sie erhalten vorbereitende und begleitende Qualifizierungen, die sie mit didaktischen Fragestellungen in Berührung bringen. Darüber hinaus öffnen sich Felder der Schlüsselkompetenzentwicklung bis hin zur fachlichen Vertiefung, z. B. über die Durchführung von Mathetutorien. Letzteres ist unter dem Begriff LdL – Lernen durch Lehren in die Diskussion eingegangen.

In Tutorienprogrammen findet Tutorienarbeit meist auf einem hohen Qualitätsniveau statt, das Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen hat sich auf inhaltliche und methodische Standards geeinigt und dokumentiert deren Einhaltung im Rahmen von Peer- Akkreditierungsprozessen. Die Hochschulen profitieren auch langfristig im Sinne einer vorgezogenen akademischen Personalentwicklung davon.

Nach einem kurzen Problemaufriss sollen die Teilnehmenden im Workshop miteinander ins Gespräch kommen und herausarbeiten, welche Chancen sich für tutorielle Formate ergeben und wo weiterer Handlungsbedarf vor dem Hintergrund oftmals befristeter Stellen und Projekte besteht.

Workshop 4: Please get in touch – wie unterstütze ich internationale Studierende im Selbststudium?

Sabine Bucher und Ekaterina Loskutnikova, TH Wildau

In diesem Workshop wird das durch den DAAD im Rahmen des Programms HAW International geförderte Projekt zur Betreuung und Unterstützung internationaler Studierender vorgestellt. Den Teilnehmenden werden Auszüge aus der Coaching Arbeit der Workshopleiterinnen skizziert und erfahrbar gemacht. Hierbei liegt der Fokus auf typische Problematiken internationaler Studierender, die ihnen beim (Selbst)Studium im Weg stehen. Dabei werden individuelle und lösungsorientierte Umgangsformen erarbeitet.

Workshop 5: Zwischen Hörsaal und Selbststudium: Studierende mit fachlichem Unterstützungsbedarf

Dr. Xenia V. Jeremias, TH Wildau

In vielen Studiengängen werden Mathematikkenntnisse aus der Schule vorausgesetzt, um studienrelevante Inhalte darauf aufbauen zu können. Aus verschiedenen Gründen erzeugt dies bei vielen Studierenden große Probleme, welche bis zum Studienabbruch führen können. Einen großen Anteil daran hat die Heterogenität der Studienanfänger/Studienanfängerinnen bezüglich ihrer Schulabschlüsse sowie des zeitlichen Abstands zwischen Schulabschluss und Studienbeginn. Die Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte in den letzten Jahren hat ebenfalls dazu beigetragen, dass die Vorkenntnisse, die die Studierenden mitbringen, nicht immer deckungsgleich sind mit dem, was an der Hochschule erwartet wird.

In dem Workshop wird zunächst kurz dargestellt, welche Angebote zur Unterstützung die TH Wildau eingerichtet hat. Anschließend sollen u. a. folgende Fragen bearbeitet werden:

- Wie können Studierende mit fachlichem Unterstützungsbedarf rechtzeitig erreicht werden?
- Welche Möglichkeiten gibt es, eine gute Passung zwischen den Angeboten und den Bedarfen herzustellen?
- Inwieweit sollen Unterstützungsangebote in das reguläre Lehrangebot eingebunden sein?
Wie viel Eigeninitiative ist angebracht?

Workshop 6: Ene mene miste, es rappelt ... in Ruhe lernen? Selbststudium beim Studium mit Familie

Dörte Esselborn, Universität Potsdam

Wann und wo lernen Studierende mit Kindern – oder auch anderen Angehörigen, die sie zuhause pflegen – am besten selbst? Familien fordern zusätzlich Zeit und Raum. Die Wohnverhältnisse sind nicht immer großzügig. Kinder sind neugierig und greifen (in jedem Alter) gerne auf Arbeitsplätze über, haben Fragen, fordern Aufmerksamkeit. So sind die Rahmenbedingungen für das Selbststudium oft nicht die günstigsten. Auf der anderen Seite ist es manchmal einfacher, Familie und Studium in eigener Zeitregie im „Home Office“ zu vereinbaren und werden Alternativen des Präsenzstudiums gerade bei dieser Gruppe von Studierenden immer wieder nachgefragt.

In diesem Workshop geht es darum, welche Faktoren für Studierende mit Familie beim Selbststudium eine Rolle spielen, wo es sie einerseits behindert und andererseits das „Dranbleiben“ ermöglicht. Einem kleinen Input soll ein moderierter Erfahrungs- und Ideenaustausch folgen, welche Chancen im Selbststudium (einschließlich digitaler Lehr- und Lernformen) stecken und wie sie für diese Gruppe von Studierenden nutzbar gemacht werden können.

Dienstag, 25.02.2020

Workshop 7: Förderung von (digitalen) Schlüsselkompetenzen für das selbstgesteuerte Lernen im digitalen Zeitalter

Thu Van Le Thi, TH Nürnberg

- Wie kann man Studierende dabei unterstützen, ihre Lernmotivation zu erhöhen?
- Welche Möglichkeiten für Studierende gibt es, verschiedene Lernmethoden und -strategien auszuprobieren sowie ihr eigenes Lernverhalten zu reflektieren?
- Welche digitalen Medien helfen dabei, das Lernen sowie die Selbstorganisation des Studiums zu erleichtern?
- Welche digitalen Kompetenzen benötigen Studierende für das selbstgesteuerte Lernen?

Diese und weitere Fragen behandeln wir im Rahmen des Workshops „Förderung von (digitalen) Schlüsselkompetenzen für das selbstgesteuerte Lernen im digitalen Zeitalter“.

Als Einstieg werden zwei Praxisbeispiele zur Förderung des Selbststudiums in der Studieneingangsphase und während des Fachstudiums an der Technischen Hochschule Nürnberg vorgestellt, nämlich:

- 1) Peer-Learning-Ansatz zur Stärkung der Lernkompetenz von Erstsemester-Studierenden (Link: <https://www.th-nuernberg.de/einrichtungen-gesamt/abteilungen/service-lehren-und-lernen/lernen/schluessselkompetenzen/lerntutorinnen/>)
- 2) DigKom Qualifizierungsprogramm zur Stärkung digitaler Kompetenzen und Selbstlernkompetenzen von Studierenden im digitalen Zeitalter (Link: www.th-nuernberg.de/digkom)

Abschließend findet ein interaktiver Austausch in der gesamten Gruppe statt.

Workshop 8: Wie können wir digitale und fächerübergreifende Kompetenzen für die Qualitätsentwicklung der Lehre erfassen?

Dr. René Krempkow, Humboldt-Universität Berlin

Immer wieder gibt es seitens der Hochschulen Klagen über mangelnde Kompetenzen von Studierenden. So hat 2019 der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, Peter-André Alt, berichtet, insbesondere „in Sachen Textverständnis und Schreibfähigkeiten gebe es kritische Rückmeldungen aus den Hochschulen“. Manche Kritiker, so der Ulmer Psychiater Manfred Spitzer, sehen Lese- und Aufmerksamkeitsstörungen auch in Zusammenhang mit einer durch zunehmende Digitalisierung des Alltags beförderten „Digitalen Demenz“, die kognitive und soziale Kompetenzen beeinträchtigt.

Zugleich nennen mehr als 85 % aller Hochschulen die Vermittlung von digitalen Kompetenzen als wichtigen Teil ihres Digitalisierungskonzeptes, wobei drei Viertel der Universitäten und die Hälfte der Fachhochschulen angeben, eine ausgearbeitete oder in Ausarbeitung befindliche Digitalisierungsstrategie zu haben (Gilch u. a. 2019).

Allerdings befindet sich eine Erfassung digitaler Kompetenzen nach bisherigem Kenntnisstand noch an keiner deutschen Hochschule im regulären Einsatz. Wir wollen uns daher in diesem Workshop mit Möglichkeit einer solchen Erfassung mittels Online-Studierendenbefragungen und auch o. g. möglicher Zusammenhänge zwischen fächerübergreifenden und digitalen Kompetenzen befassen. Dies soll geleitet werden von den Thesen: digitale Kompetenzen sind nicht allein als technologische Kompetenzen zu verstehen, sondern stärker (als z. T. bisher) i. S. v. Digitaler *Bildung* – insbesondere unter Einbezug gesellschaftlicher, ethischer und sozialer Aspekte. Sie sind nicht trennscharf zu fächerübergreifenden Kompetenzen, deshalb gemeinsam zu erheben und zu analysieren.

Hierfür gibt es auch bereits die Pilotierung eines Erhebungsinstrumentes und -verfahrens, angelehnt an den EU-Qualifikationsrahmen Digitale Kompetenzen DigKomp2.1 (EU 2017) und erste Ergebnisse, die in einem Impulsvortrag vorgestellt werden. Dabei und in den sich anschließenden Diskussionen soll insbesondere auf Möglichkeiten eingegangen werden, wie auch außerhalb der Curricula durch Selbststudium u. Ä. erworbene bzw. geförderte Kompetenzen bei der Erfassung einbezogen und ggf. bei Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung der Lehre berücksichtigt werden können.

Workshop 9: Digitale Kompetenzen – Selbststudium und Kollaboration 4.0

Moritz Meißner

Zukünftig wird es immer wichtiger werden eigenverantwortlich zu lernen. Die Welt ist so schnelllebig geworden, dass man nicht darauf warten kann, dass relevante Inhalte von Unis oder Lehrinrichtungen *just in time* aufbereitet werden. Für das Selbstlernen werden einige altbekannte Kompetenzen an Relevanz gewinnen (z. B. *Offenheit für Neues* aus den Big5). Hinzukommen neue Fähigkeiten (z. B. Kollaboratives, vernetztes Lernen und anderen). Trotz des „Digitalen“ wird der persönliche Kontakt relevant bleiben und sich sogar intensivieren: lernen mit und von anderen.

Im Workshop wird zu Beginn skizziert, was Kompetenzen sind und wie sie sich unterscheiden. Im Anschluss wird ein kurzer Überblick über bekannte wissenschaftlich fundierte Kompetenzen und

über „digitale Kompetenzen“ des European Digital Competence Framework gegeben
(https://www.researchgate.net/publication/333609741_Digitalkompetenz_-_Orientierung_im_Wirrwarr).

Im zweiten Teil werden Beispiele gezeigt und in Kleingruppen erlebbar gemacht.

Moritz Meißner hat als Berater Einblick in verschiedene Unternehmensumgebungen erhalten und war Teil eines Gründerteams in einem Tech-Startup. Seit 2015 arbeitet er in einem Konzern und ist Fachbereichsleiter Digital Learning und stellvertretender Leiter Akademie. Zentrale Themen des Wirtschaftspsychologen sind die Digitale Transformation und New Work.

Interaktive Podiumsdiskussion: Überdigitalisierung des Selbststudiums?

Statements von Studierenden, Lehrenden und dem Publikum

Podium: Dr. Claudia Börner, BTU Cottbus-Senftenberg, Iuliia Grynova, Studentin TH Wildau, Jonas Scholz, Student TH Wildau, Prof. Dr. Rainer Stollhoff, TH Wildau

Moderation: Prof. Nikola F. Budilov-Nettelmann, TH Wildau

Unter aktiver Einbeziehung des Publikums werden verschiedene Aspekte der (Über-)Digitalisierung des Studiums und Selbststudiums von den Teilnehmenden der Podiumsdiskussion aufgegriffen und aus der Sichtweise von Studierenden und Lehrenden diskutiert.

Stand: 20.02.2020